

RESPEKTIERE



EINSATZ
FÜR TIERE
IN NOT

ICH BIN
KEINE
ATTRAKTION!

Tierschutz

Katastrophen-
gebiet Ukraine
Wir helfen, wo
wir können

Huppenhardt

Glück im Unglück -
Brand auf Hof
Huppenhardt

Artenschutz

Wie exotische
Souvenirs Leben
kosten können





12 CCRAF - Hoffnung für die Straßenkatzen



20 Vernetztes Rainland

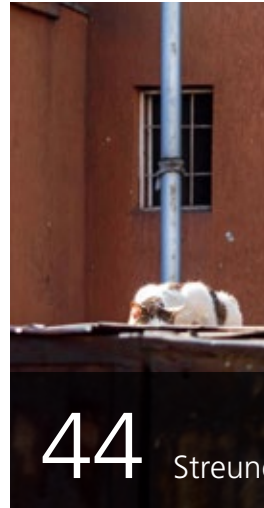
INHALT

TIERSCHUTZ

- 5 Katastrophengebiet Ukraine
- 9 Ich bin keine Attraktion!
- 12 CCRAF - Hoffnung für die Straßenkatzen
- 15 Praktikum bei Arycan
- 18 Unermüdlicher Einsatz für die Straßentiere auf La Palma



15 Praktikum bei Arycan



44 Streune

NATUR- UND ARTENSCHUTZ

- 20 Vernetztes Rainland
- 22 Augen auf während der Brutzeit
- 24 Wie exotische Souvenirs Leben kosten können
- 27 Kleine Tiere, großer Nutzen



27 Kleine Tiere, großer Nutzen

IN EIGENER SACHE

- 30 Einladung zur Mitgliederversammlung
- 31 Spenden statt schenken
- 32 Nachwuchs für den Tier- und Naturschutz

HOF HUPPENHARDT

- 34 Abschied von unserer Schaf-Oma Mona
- 36 Glück im Unglück
- 38 Endlich für immer ankommen
- 39 Wer möchte Igors Pate werden?
- 40 Glücklich vermittelt

PARTNER

- 44 Streunerhilfe Bulgarien
- 46 Gemeinsam mehr erreichen - Standpunkt e.V. und ETN
- 48 Kastrationskampagne in Asprovalta



34 Abschied von unserer Schaf-Oma Mona



erhilfe Bulgarien



5 Katastrophengebiet Ukraine



36 Glück im Unglück

Liebe Mitglieder und Freund*innen des ETN,

zwei Aspekte bestimmen diese Zeit, wie sie gegensätzlicher nicht sein könnten:

Auf der einen Seite der Ukraine-Krieg, der uns alle bewegt, uns Angst macht und unseren Alltag verändert hat. Viele Menschen sind geflohen, oft mit ihren Haustieren. Sie brauchen hier Hilfe für ihre Tiere. Unser Tierarztmobil in Bonn versorgt daher die Haustiere der ukrainischen Flüchtlinge mit. Die Menschen, die so viel Schlimmes erfahren haben, sind dafür sehr dankbar. Besonders dramatisch ist die Situation aber für die Tiere in den ukrainischen Tierheimen. Auch hier gab es Soforthilfe vom ETN in der Ukraine.

Auf der anderen Seite ist Urlaubszeit. Viele Menschen wollen endlich mal wieder verreisen. Gerne auch in fernere Länder. Dort erlebt man oft, wie exotische Tiere als Unterhaltung für die Touristinnen und Touristen eingesetzt werden. Was nicht zu sehen ist, sind die schrecklichen Bedingungen, unter denen diese Tiere gehalten werden. Mit unserer neuen Kampagne „Ich bin keine Attraktion“ leisten wir wichtige Aufklärungsarbeit.

An unzähligen Orten in der Welt ist das Leben auf der Straße für tausende Vierbeiner Alltag. Glücklicherweise gibt es viele Tierfreundinnen und Tierfreunde, die sich ihrer angenommen haben. So auch auf Gran Canaria, wo wir mit unserem langjährigen Partnerverein ARYCAN ein Kastriationszentrum eröffnen konnten.

Auch unser Insektenschutzprojekt „Vernetztes Rainland“ ist erfolgreich angelaufen und es gab den Startschuss für den ersten Kilometer Einsaat.

Wenn auch Sie etwas für die Insektenvielfalt tun wollen, finden Sie in der aktuellen Respektiere Tipps für einen ökologischen Garten.

Leider gibt es noch eine schreckliche Nachricht von unserem Hof Huppenhardt: Durch einen technischen Defekt ist das Wohnhaus auf dem Gelände teilweise abgebrannt. Glücklicherweise sind weder Mensch noch Tier verletzt worden. Der Verein wird das Doppelhaus wieder aufbauen, dennoch ist dies alles sehr belastend.

Bedanken möchte ich mich wieder für die tatkräftige und die finanzielle Unterstützung für unsere Aktivitäten. Nur durch Ihre Hilfe ist all das möglich! Ich hoffe, dass Sie auch in diesem Jahr wieder das ein oder andere Projekt finden, was Sie gerne unterstützen möchten. Nochmals danke dafür!

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Dr. Rita Tondorf



KATASTROPHENGEBIET UKRAINE

Wir helfen, wo wir können

Seit mehreren Monaten herrscht in der Ukraine bereits Krieg. Es ist die jüngste Eskalationsstufe eines Konflikts, der bereits seit 2014 andauert und die ganze Welt in Atem hält. Auch wir sind tief betroffen. Das Leid der Menschen ist kaum zu ertragen, doch auch unzählige Tiere leiden unter der Grausamkeit der russischen Invasion.

Bereits in den letzten Jahren haben wir Tierheime und Tierschütze in der Ostukraine unterstützt. Im Osten des Landes ist nie vollkommene Ruhe eingeleitet. Nun haben wir unsere Hilfe ausgeweitet, wie auch die Not im Land sich ausgeweitet hat. Gemeinsam mit unserem Partnerverein PAWU (Protect Animals with us e.V.) versuchen wir den Tieren sowie den Tierschützerinnen und Tierschützern vor Ort so gut es geht zu helfen.

Bereits zu Beginn des Krieges konnten wir den Tierheimen in Lugansk, Donetsk, Dimitrov, Zhovty Wody und Kiew Spenden zur Verfügung stellen, die vor allem für den Kauf von Futter und Medikamenten genutzt wurden. Das Futter für Hunde und Katzen wird in den ukrainischen Tierheimen von jeher selbst gekocht, da das viel günstiger ist als fertiges Futter zu kaufen. Doch auch die Zutaten für den selbstgemachten Futterbrei – Getreide, Brot- und Fleischreste – sind durch die katastrophale Versorgungslage im Land unglaublich teuer geworden. Wir sind glücklich, dass wir mit den Spenden aus unserem Katastrophenfonds wenigstens einen Teil der Versorgung für die Tierheimtiere sichern konnten.



Katastrophale Lage im Osten des Landes

Besonders schwer getroffen hat es die Tierheime im Osten der Ukraine. Seit sich der russische Angriff vor allem auf die Region um Donezk und Lugansk konzentriert, ist die Lage für die Tierschützer und ihre Vierbeiner dort kritisch.

800 Hunde sind momentan im Tierheim PIF in Donezk und ständig kommen neue Tiere aus schwer umkämpften Gebieten wie Mariupol, Gorlovka oder Jasinowata dazu. Im Tierheim hört man die Anschläge ständig, das Wasser reicht gerade einmal zum Trinken und Kochen. Den Tierschützern und Tierschützerinnen bricht es das Herz, dass nicht alle Tiere aufgenommen werden können, aber es gibt im Tierheim einfach zu wenige Helfende und die Versorgung für noch mehr Tiere kann nicht gewährleistet werden. PIF versucht auch, die Tierschützerinnen und Tierschützer in Mariupol zu

DIE
TIERHEIME
BENÖTIGEN
UNSERE
HILFE.

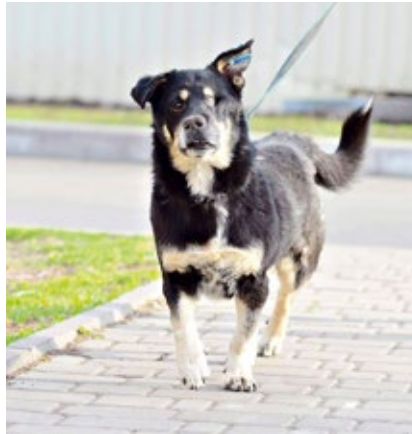
unterstützen – momentan einer der schlimmsten Orte in der Ukraine für Mensch und Tier...

Auch das Gebiet um Lugansk herum ist zum Teil schwer umkämpft oder zerstört. Es ist eine humanitäre Katastrophe. Die Futter- und Medikamentenversorgung ist durchgängig sehr schlecht und die Tiere im Tierheim „Give a paw“ müssen mehr als je zuvor mit dem Allernötigsten auskommen. Im Gebiet Lugansk und den angrenzenden Gemeinden gibt es sehr viele verlassene und verletzte Tiere, um die sich nur wenige Tierschützer und Tierschützerinnen kümmern können.

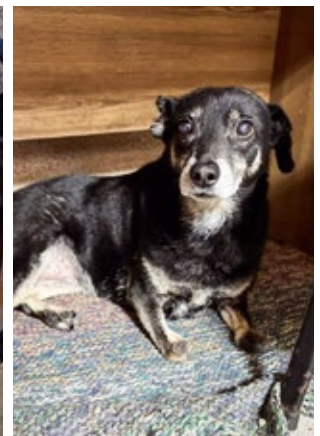
Dimitrov, in der Nähe von Donezk, stand lange unter Beschuss. Das Tierheim ist bislang glimpflich davongekommen. Einige der Tiere konnten bereits zu Beginn des russischen Angriffs außer Landes oder in sichere Gebiete vermittelt werden.



Täglich werden Tiere gefunden, die durch Schüsse oder Minen verletzt wurden.



Das Katzenheim in **Kiew** - eines der größten Tierheime für Katzen in der Ukraine - hat Glück und steckt bisher noch nicht in größeren Nöten. Doch sobald man sich die Situation in den Vororten der Hauptstadt ansieht, wird die Verwüstung und das Leid des Krieges deutlich. Das Elend ist allgegenwärtig. Das Tierheim Borodianka, in der Nähe von Kiew, beherbergte 485 Hunde, versorgte sie und gab ihnen ein Zuhause. Dann kam der Krieg in die Stadt und alle Hunde waren vier Wochen lang von der Außenwelt und Versorgung abgeschnitten. Nur knapp 200 Tiere lebten noch, als Helfende vor einigen Wochen zurückkehren konnten.



Der Krieg in der Ukraine zeigt einmal mehr, dass unsere Solidarität und Tierliebe nicht an Landesgrenzen enden darf. Die Tierschützerinnen und Tierschützer, die mutig in der Ukraine bleiben, um ihr Tier zu versorgen benötigen unsere Hilfe.

Hilfe für Geflüchtete

Doch auch hier in Deutschland möchten wir geflüchtete Menschen und Tiere aus der Ukraine bestmöglich unterstützen. Deshalb haben wir das Angebot unseres Tierarztmobils in Bonn ausgeweitet: Wir bieten im Tierarztmobil kostenlose Impfungen für Haustiere ukrainischer Flüchtlinge an.

Viele Ukrainerinnen und Ukrainer, die aus den Kriegsgebieten nach Deutschland geflüchtet sind, bringen ihren Hund oder ihre Katze mit. Schon kurz nachdem die ersten Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen eingetroffen waren erhielten wir erste Anfragen von Hilfsorganisationen und privaten Initiativen, ob das Tierarztmobil bei der Impfung der eingereisten Tiere helfen kann.

Denn normalerweise müssen Haustiere, die aus der Ukraine einreisen eine Tollwutimpfung mit Antikörpernachweis im Blut und einen EU-Heimtierausweis haben. Insbesondere der Titer-Nachweis dauert einige Wochen und kann so von den Flüchtlingen natürlich nicht durchgeführt werden. Aus diesem Grund wurde für Ukrainer und Ukrainerinnen und ihre Haustiere eine erleichterte Einreise erlaubt, die Tollwutimpfung muss aber in Deutschland nachgeholt werden. Das ist seit April kostenlos im ETN-Tierarztmobil möglich.

Und so fanden sich schon bald die ersten Patienten aus der Ukraine in der mobilen Tierarztpraxis ein. Dort erhalten sie die nötige Impfung gegen Tollwut sowie einen Chip und einen EU-Heimtierausweis. Die Verständigung mit den Tierbesitzern und -besitzerinnen ist dabei nicht immer einfach, aber meistens werden die Menschen von Ehrenamtlichen oder Verwandten begleitet, die übersetzen können.

Wir freuen uns über Ihre Hilfe!

Auch Sie können uns bei der Versorgung der ukrainischen Haustiere unterstützen:

Wenn Sie im Raum Bonn wohnen und Russisch/ Ukrainisch sprechen, melden Sie sich einfach bei uns. Das Tierarztmobil bietet eigens für die Versorgung Geflüchteter ein- bis zweimal pro Monat einen zusätzlichen Behandlungstag an. An diesem Tag benötigen wir jemanden, der sich mit den Tierbesitzern und -besitzerinnen

verständigen kann und ihnen die Formalitäten erläutern kann. Momentan müssen das unsere Tierärztin und ihre Assistentin übernehmen, was sehr viel Zeit kostet.

Der Einsatz des Tierarztmobils für ukrainische Flüchtlinge und unsere Hilfsaktionen für ukrainische Tierheime kosten viel Geld, deshalb freuen wir uns auch über Spenden für das Projekt.

**BITTE HELFEN
AUCH SIE UND
SPENDEN SIE UNTER
DEM STICHWORT
„UKRAINE“!**



Futterspende des ETN (oben) und Dr. Gomez bei der Untersuchung einer ukrainischen Katze im Tierarztmobil



ICH BIN KEINE ATTRAKTION!

Unsere Kampagne gegen Tier-Tourismus

Egal, ob in Deutschland oder im Ausland – überall auf der Welt leiden und sterben Tiere, weil sie Menschen zur Unterhaltung dienen. Denkt man an Tier-Tourismus, so kommen wohl vielen sofort Bilder von Kutschpferden in der Mittagssonne, Stierkämpfen in Spanien oder von abgemagerten Schleppeeseln in Griechenland in den Sinn. Doch Tierleid versteckt sich an viel mehr Orten und auch direkt vor unserer Haustür.

Mit unserer Kampagne „Ich bin keine Attraktion“ möchten wir gegen jegliche Arten von Tier-Tourismus vorgehen und wichtige Aufklärungsarbeit leisten. Um zielgenau potentielle Reisende und Interessierte ohne Umwege zu erreichen, und ihnen die Problematik aufzuzeigen, schalten wir Online-Banner auf Tourismus- und Freizeitportalen. Diese erscheinen, sobald jemand Schlagwörter sucht, die mit Tier-Attraktionen im Zusammenhang stehen, wie beispielsweise „Zirkus“, „Delfinshow“ oder Elefantenreiten“.

Denn viele Urlauberinnen und Urlauber wissen oftmals nicht, welche Qualen sich für die Tiere hinter den Freizeitangeboten verbergen.

Tierleid kennt keine Landesgrenzen

Eine Tier-Attraktion, die wahrscheinlich in jedem Urlaubsland und auch hierzulande riesigen Anklang findet, sind Zirkusse und Tiershows. Deutschland ist eines von wenigen Ländern in



ganz Europa, in dem es kein generelles nationales Verbot für Wildtiere in Zirkussen gibt. Obwohl Zirkusse mit Tieren in der Gesellschaft glücklicherweise vermehrt an Akzeptanz verlieren, leiden noch immer tausende Vierbeiner, die alles andere als artgerecht von Schaustellern gehalten und zu geschmacklosen Vorführungen gezwungen werden. Darüber hinaus sind in vielen Ländern Shows mit Delfinen, Orcas und anderen Wassertieren gang und gäbe.

Vielerorts gibt es keine adäquaten Gesetze, die Tiere vor Missbrauch und schlechten Haltungsbedingungen schützen. Viele Wildtier-Auffangstationen vermarkten ihre Einrichtung mittlerweile fälschlicherweise mit dem Vorwand, sich für den Schutz der Tiere einzusetzen, um zahlungsfreudige Reisende anzulocken. Diese Vorgehensweise findet man oft auch in Wildtier-Auffangstationen für Elefanten, Affen, Raubkatzen und andere Tiere vor. Trotz des begrenzten Platzangebots werden Nachzuchten betrieben, um das Geschäft zu erweitern.

Gefahren für Reisende

In Thailand und anderen asiatischen Ländern ist das Elefantenreiten ein fester Bestandteil der Tourismusbranche. Kaum jemand weiß um das Leid, welches die sensiblen Tiere von klein auf erfahren: Sie werden häufig mit einem spitzen Haken geschlagen und mit tagelangem Anbinden gefügig gemacht. Bereits im Kindesalter wird den Tieren tagelang Schlaf, Nahrung und Wasser entzogen, bis ihr Wille gebrochen ist. Diese Grausamkeit kann auch für Touristinnen und Touristen gefährlich werden. Verständlicherweise sind die Elefanten gereizt und gestresst und somit tickende Zeitbomben, die Menschen schwer verletzen oder im schlimmsten Fall auch töten können.

In anderen Ländern ziehen Geschäftemacher beispielsweise mit Affen- oder Tigerbabys durch Touristenhochburgen und verlangen Geld für ein Foto-Shooting. Von diesem Foto-Tourismus mit Exoten ist Reisenden in jedem Fall anzuraten, da die Tiere ihrer Mutter



oft gewaltsam entrissen wurden und durch das ständige Herumreichen im puren Stress leben.

Das können Sie tun

Hier sind ein paar Tipps, die Tierfreundinnen und Tierfreunde im Urlaub unbedingt beachten sollten:

- Verzichten Sie auf den Besuch von Zirkussen, die Tiere halten und auf Tiershows jeder Art.
- Informieren Sie sich im Vorfeld genau über Auffangstationen, die sie besuchen möchten. Seriöse Institutionen stellen ihre Tiere nicht für Shows oder Trekkingtouren zur Verfügung. Auch großzügige und naturnahe Gehege können auf gute Einrichtungen hinweisen. Besucherberichte im Internet sind bei der Vorauswahl hilfreich.
- Meiden Sie jegliche Freizeitangebote, bei denen Tiere einen Dienst erbringen müssen (z.B. Elefantenreiten, Kutschfahrten, Foto-Shootings, etc.)
- Klären Sie Mitreisende über die Missstände auf.
- Halten Sie auf Wanderungen und anderen Ausflügen Abstand zu Wildtieren und füttern oder streicheln Sie diese nicht.
- Kaufen Sie keine Tiere frei, die z.B. auf Märkten angeboten werden, denn damit unterstützen Sie das grausame Geschäft der Händlerinnen und Händler.

**BITTE
VERZICHTEN SIE
AUF TIERSHOWS
JEDER ART!**



CCRAF

Hoffnung für die Straßenkatzen von Gran Canaria

Es ist ein Leben, das von Leid geprägt ist: Jedes Jahr werden tausende Katzen als Streuner geboren. Hunger, Durst, Krankheit, Schmerzen und Angst sind für sie von der Geburt an Alltag. Gemeinsam mit unserem langjährigem Partnerverein ARYCAN konnten wir einen Meilenstein im Kampf gegen das Leid dieser Tiere setzen: Durch unsere Unterstützung und den unermüdlichen Einsatz der Tierschützerinnen und Tierschützer vor Ort, wurde nun ein Kastrationszentrum auf der Kanareninsel eröffnet.

Das Projekt namens „Centro de control reproductivo animal y formación“ (CCRAF) – auf Deutsch „Zentrum der Reproduktionskontrolle und der Fortbildung“ – entstand in enger Zusammenarbeit mit den öffentlichen Verwaltungen der Insel, der Auffangstation „Albergue Insular de Animales de Gran Canaria“ und der Universität Las Palmas.

Flächendeckende Kastrationen unerlässlich

Ziel des Projektes ist es, die Kastrationen von Straßentieren, die ARYCAN bereits seit einigen Jahren unentwegt durchführt, flächendeckender und effizienter zu gestalten. Mit der Hilfe verschiedener Tierschutzorganisationen und freiwilligen Helfenden hat der Verein so einen umfassenderen Einfluss auf das Wohlergehen der Tiere auf Gran Canaria. Schon 2016 begann der Verein ARYCAN, der seit 2013 Partner des ETN ist, die Kastrationen der adoptierten Tiere der städtischen Auffangstation durchzuführen. Nur auf diese

Weise werden weniger unerwünschte Welpen geboren und ausgesetzt.

Mehr Personal im Einsatz gegen Tierleid

Damals arbeitete der Tierschutzverein ARYCAN bereits mit den spanischen Gemeinden zusammen, um die Kastrationen von Katzen aus registrierten Kolonien durchzuführen. Diese Aktivität hat in den letzten Jahren sehr zugenommen. Somit musste das Personal im Operationsaal der Auffangstation aufgestockt werden. Derzeit arbeiten unter anderem zwei Tierärzte für ARYCAN, die vom ETN finanziert werden. So konnten seit 2015 bereits rund 14.000 Tiere kastriert werden – ein großer Schritt in die richtige Richtung.

Ein weiteres Ziel des Zentrums CCRAF ist es, die Kastrationsaktionen mit Fortbildungen zu kombinieren. Aktuell geben einige Lehrkräfte der Universität Las Palmas aus der Fakultät der Tiermedizin praktischen Unterricht in der Auffangstation „Albergue Insular de Animales de Gran Canaria“. Dank der Fortbildungen werden die Fachkräfte

SO WIRD DIE
STREUNER-
POPULATION
IM ZAUM
GEHALTEN.



Das Team von CCRAF mit Andrea Hansen (3. von links)



vor Ort für besondere Behandlungsmöglichkeiten der Tiere qualifiziert, sodass zukünftig noch mehr Samtpfoten geholfen werden kann.

Gemeinsam stark für Straßenkatzen

Darüber hinaus bietet CCRAF den Gemeinden die Kastration von Tieren an, die in ihren vorübergehenden Aufenthaltszentren ankommen, sofern die Katzen und Hunde im Namen dieser Gemeinden durch einen Mikrochip identifiziert werden können. Diese Tiere sind dann nicht mehr „herrenlos“ und können sich so auch nicht mehr vermehren. So wird die Streunerpopulation im Zaum gehalten.

Durch das notwendige Personal und die fachgerechten Einrichtungen können die Ressourcen der Tierschützerinnen und Tierschützer auf Gran Canaria im Kampf gegen den Tierleid effizient eingesetzt werden. Das alles führt zu einer Verbesserung der Qualität der Adoptionen, da diese verantwortungsbewusster und kontrollierter durchgeführt werden können. Eine derartige Kontrolle ist aufgrund der sehr hohen Anzahl an herrenlosen Tieren auf Gran Canaria nicht nur notwendig, sondern die einzig wirksame Maßnahme. Nur so können wir dem Tierleid auf Gran Canaria entgegenwirken.

Weniger unerwünschte Welpen, weniger ausgesetzte Tiere, ein respektvoller Umgang mit Tieren und der Natur - das ist und bleibt unser Ziel.

PRAKTIKUM BEI ARYCAN

Neue Herausforderungen und tolle Erfahrungen

Wie herausfordernd die Arbeit bei Arycan auf Gran Canaria sein kann, erfuhr Ina, die im Rahmen ihres Tiermedizin-Studiums ein Praktikum bei unserem Partnerverein machte, aus erster Hand. In ihrem Erfahrungsbericht erzählt sie von dieser unvergesslichen Zeit.



Das Team von Arycan mit Studentin Ina (2. von links)

Hallo, mein Name ist Ina und zurzeit studiere ich im 11. Semester Tiermedizin. In meinem praktischen Lehrjahr durfte ich viele verschiedene Bereiche durchlaufen. Eines der interessantesten und lehrreichsten Praktika durfte ich bei Arycan, auf der schönen Insel Gran Canaria, absolvieren.

Wie es dazu kam

Ich hatte im Vorfeld schon einiges über verschiedene Tierschutzorganisationen gehört. Da ich diese Arbeit immer sehr zu schätzen wusste, wollte ich mich genau hier engagieren.



Ich hatte das Ziel, mein Wissen und meine Fähigkeiten im Rahmen von Kastrationsaktionen einzusetzen.

Schnell merkte ich jedoch, dass sich die Suche nach einem geeigneten Projekt als gar nicht so leicht herausstellte. Zusätzlich erschwerte Corona die Situation. Doch wie der Zufall und das Glück es wollten, bin ich auf den ETN e.V. gestoßen, welcher in Zusammenarbeit mit Arycan auf den Kanaren Kastrationsprojekte verwirklicht.

Bereits nach den ersten Telefonaten und E-Mails mit den beteiligten Personen war ich hellauf begeistert. Ich fühlte mich gut aufgehoben und gemeinsam schauten wir nach einem passenden Projekt.

Von der Idee zur Umsetzung

Bald darauf ging es auch schon los nach Gran Canaria und zu Arycan. Der Verein hat sich auf Kastration von Straßentieren und speziell auf registrierte Katzenkolonien spezialisiert. So sollen vor allem die Katzenpopulationen vor Ort kontrolliert werden.

Bereits seit 2013 besteht die Zusammenarbeit und das Resultat der bisherigen Arbeit kann sich sehen lassen: Über 14.000 Tiere wurden erfolgreich kastriert.

Auf der Insel wurde ich herzlich von Andrea, der Leiterin und Mitgründerin von Arycan, und ihrem Team aufgenommen. Zunächst lernte ich die Auffangstation und den Tagesablauf kennen.

Schnell wurde ich von den Tierärztinnen in das Tätigkeitsfeld eingearbeitet und konnte bereits in den ersten Tagen verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen. Die Arbeit in diesem Team machte mir sehr viel Spaß und förderte mich zudem in meiner tierärztlichen Ausbildung. Ich lernte viel über den Umgang mit herrenlosen Tieren und neue Operationstechniken konnte ich ebenfalls erlernen.

Neue Herausforderungen

Die Anforderungen bei der Behandlung von wildlebenden Tieren sind anders als bei Hauskatzen. In Deutschland sind wir es gewohnt, alle relevanten Informationen durch den Tierhalter zu erfahren. Diesen Luxus haben wir bei wildlebenden Tieren nicht, sodass der Gesundheitsstatus der

Patienten schwerer einzuschätzen ist. Auch bei der postoperativen Versorgung von freilebenden Tieren sind andere Faktoren zu bedenken: Die Katzen sind schließlich schwer davon zu überzeugen, pünktlich zu ihrem Nachsorgetermin zu erscheinen.

Aber Spaß beiseite, erst seitdem ich in diesem Praktikum einen Einblick in die Tätigkeiten von Arycan bekam, kann ich nachvollziehen, wie viel organisatorisches Talent und Verwaltungsaufwand für ein Projekt dieser Art erforderlich ist.

Man muss nicht nur den Überblick über die Populationen behalten und die Kastrationen koordinieren. Es gehört auch dazu, die rechtlichen Strukturen des Landes und der Gemeinden zu kennen.

Zum Glück behält Andrea hierbei den vollen Durchblick und koordiniert täglich gemeinsam mit ihrem Team die Kastrationen.

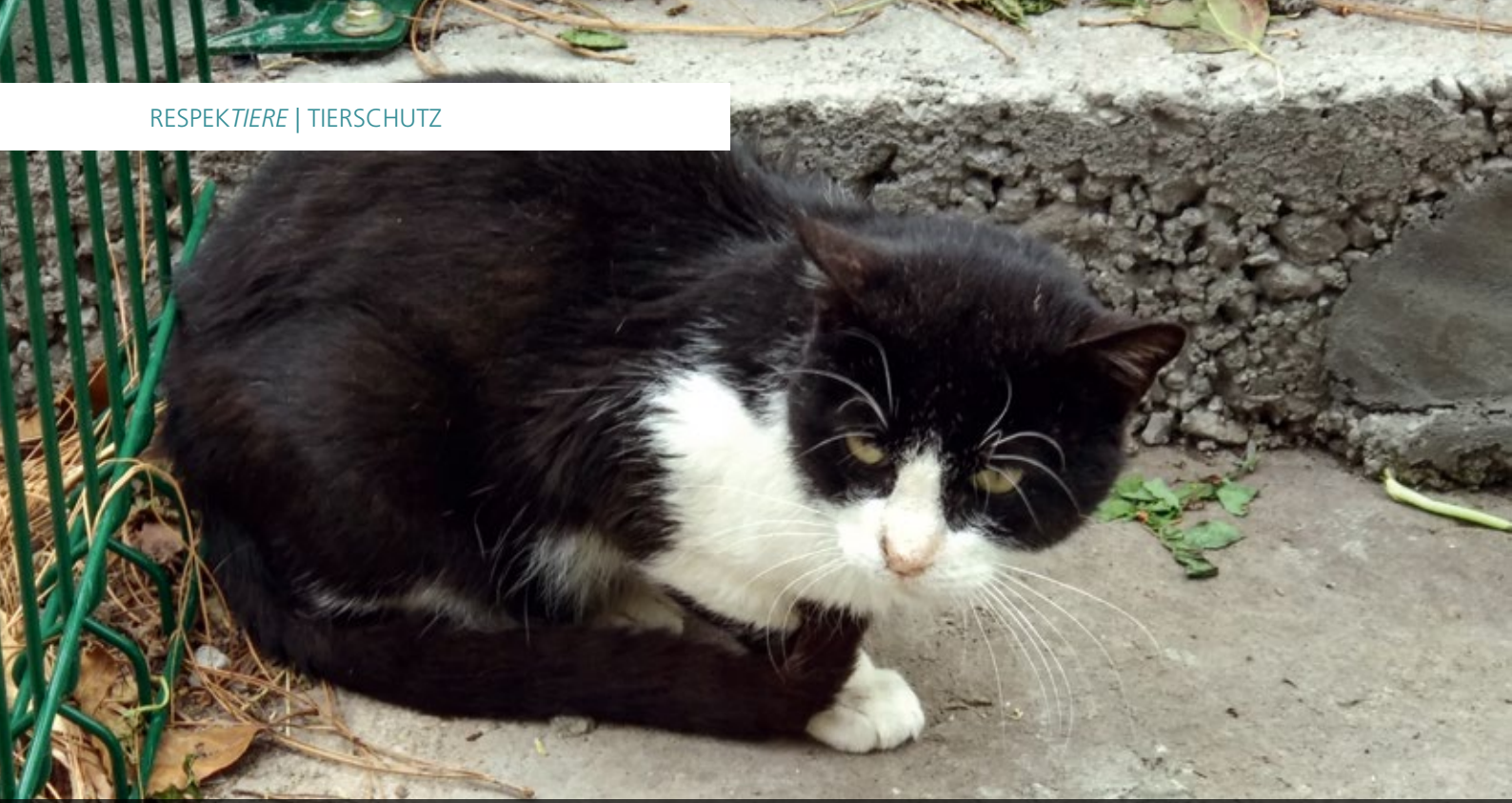
Der einzige Weg zu weniger Tierleid

Denn fast noch wichtiger als der damalige Beginn dieses Projektes, ist die konsequente Umsetzung. Ohne eine konstante Kastrationsrate ist die Anzahl der Tiere kaum zu überwachen. Die Populationen würden ohne fortwährende Kontrolle erneut anwachsen..

Gerne denke ich an die Zeit bei Arycan zurück und möchte mich an dieser Stelle nochmals herzlich für die vielen großartigen Eindrücke und Erfahrungen, die ich mit diesem Team sammeln durfte, bedanken.

Studentin Ina





UNERMÜDLICHER EINSATZ FÜR DIE STRASSENTIERE AUF LA PALMA

Egal ob alt, krank, verletzt oder aus anderen Gründen nicht vermittelbar – bei Antje Albrecht finden herrenlose Tiere auf der Kanareninsel La Palma Zuflucht. Seit über 30 Jahren ist die Deutsche für in Not geratene Vierbeiner im Einsatz.

2004 gründete sie den Tierschutzverein „Asociación para la Protección y Defensa de los Derechos de los Animales de Agrafía“ A.P.D.D.A.G. und leitet seitdem die Auffangstation für herrenlose Tiere. Auf dem Gnadenhof leben aktuell rund 140 Tiere. Darunter sind Kleintiere, wie etwa 55 Hunde und 80 Katzen, aber auch einige Pferde und Schafe haben bei der Tierschützerin ein Zuhause gefunden.

Quarantänestation dringend erforderlich

Seit der Gründung der Auffangstation vor über 15 Jahren, hat der unermüdliche Einsatz für Tiere in Not seine Spuren hinterlassen: Die Ausläufe für die Hunde und Katzen, die bei Albrecht leben, waren brüchig geworden und mussten ausgebessert werden. Außerdem wurde auf dem Gnadenhof dringend eine Quarantänestation für neue Fundtiere benötigt, um die Ansteckungsgefahr und die Übertragung von Krankheiten zu vermeiden, was auf La Palma leider häufig der Fall ist.

Auch ein medizinisch ausgestattetes Behandlungszimmer für kranke und verletzte Tiere sollte entstehen, um dem Tierarzt, der in der Auffangstation regelmäßig Tiere behandelt, die Arbeit zu erleichtern und ebenfalls auch kleine Eingriffe zu ermöglichen.

Was lange währt, wird endlich gut

Mit unserer Unterstützung konnten die Arbeiten im Herbst vergangenen Jahres endlich losgehen. Die Materialkosten, sowie die Arbeiten, die sich auf Grund der andauernden Pandemie und des Vulkanaufbruchs auf der Kanareninsel über Monate verzögerten, übernahm der ETN. Der Auslauf für die Hunde und Katzen ist inzwischen fertiggestellt und auch die Quarantänestation und das Behandlungszimmer wurden errichtet und mit den benötigten medizinischen Utensilien ausgestattet. So kann die Tierschützerin auch in Zukunft zahlreichen Vierbeinern in Not helfen und das Infektionsrisiko der Tiere dank der saubereren und neuwertigen Räumlichkeiten so gering wie möglich halten.

„Dank des ETN konnten wir nun endlich unseren Traum einer Katzen-Quarantänestation verwirklichen. Die Hilfe kam gerade recht.“, berichtet Antje Albrecht, die Leiterin der Auffangstation. Denn so konnten die Tierschützerinnen und Tierschützer seit dem Vulkanausbruch am 19. September 2021 insgesamt 26 Katzen aufnehmen, die positiv auf Leucose und/oder FIV getestet worden waren und ihnen ein besseres Leben schenken. Leider konnten einige der Katzen ihr neues Leben nur kurz genießen, denn nicht nur ihre Krankheiten, auch die Gase und die Asche des Vulkanausbruchs waren für einige der Katzen eine zu große gesundheitliche Belastung. „Auch wenn sie über die Regenbogenbrücke gingen, tröstet es mich, dass sie noch eine schöne und lebenswerte Zeit bei uns hatten“, sagt Albrecht. Vor Kurzem wurden fünf neue Katzen aufgenommen, die sterilisiert und geimpft werden müssen.

Neben dem neuen Behandlungszimmer ist die Auffangstation nun auch mit professionellen Boxen und fließendem heißen und kalten Wasser ausgestattet, was die Behandlung der Vierbeiner in Zukunft erleichtern wird.

HILFE,
WO SIE AM
MEISTEN
GEBRAUCHT
WIRD



So sehen die neuen Gehege und der Behandlungsraum heute aus.





Bürgermeister und Beigeordnete der Kommunen Meckenheim, Rheinbach, Swisttal und Wachtberg mit Dr. Tondorf (ganz links) und Prof. Dr. Terlau (ganz rechts)

VERNETZTES RAINLAND

Bürgermeister starten erste Einsaat im Gelände

Im Rhein-Sieg-Kreis hat der ETN gemeinsam mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis im August 2021 in sechs Kommunen das Insektenschutzprojekt „Vernetztes Rainland“ gestartet. Anfang Mai wurden nun die ersten Wildkräuter eingesät und der Bürgermeister von Meckenheim, Holger Jung, gab den Startschuss für die Geländearbeiten.

Nach den zahlreichen Vorarbeiten und Kartierungen der Wegraine ging es Anfang Mai endlich mit den praktischen Arbeiten im Gelände los: Die ersten Feldraine wurden von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Projekts bearbeitet und feierlich mit Wildblumen und –kräutern eingesät. Anwesend waren die Bürgermeister von Meckenheim und Wachtberg, Holger Jung und Jörg Schmidt, sowie der erste stellvertretende Bürgermeister von Rheinbach, Karl Heinrich Kerstholt, und der erste Beigeordnete von Swisttal, Tobias Weingartz. Auch viele Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter der Kommunen, die von Anfang an Ansprechpartner im Projekt waren, der Ortslandwirt von Meckenheim und Mitarbeiter des Bauhofs waren gekommen.

Da die praktische Umsetzung des alle sechs linksrheinischen Kommunen übergreifenden Projekts in der Stadt Meckenheim beginnt, sprach der Bürgermeister von Meckenheim einige Grußworte: „Bei diesem Projekt sieht man, was Vernetzung bedeutet. Nicht nur die Wegraine bilden ein zusammenhängendes Netz, auch alle Akteure und

verschiedenen Arbeitsebenen sind miteinander vernetzt. Das erkennt man sehr schön daran, wie viele Leute zur Pressekonferenz erschienen sind. Nur durch diese Zusammenarbeit kann das Projekt gelingen.“

Die Projektpartner informierten anschließend über den aktuellen Stand des Projekts. „Wir freuen uns besonders darüber, dass der Bauhof Meckenheim uns bei der Bearbeitung der Wegraine hilft. Das erleichtert uns die Umsetzung der Geländearbeiten ungemein.“, erklärte Julia Vasbender, Projektleiterin beim ETN, und bedankte sich beim Leiter des Bauhofs.

Um den praktischen Teil des Projekts feierlich zu eröffnen, wurden dann die anwesenden Bürgermeister und Stellvertreter zur Arbeit gebeten: Gemeinschaftlich übernahmen sie das Einsäen eines vorbereiteten Wegrains. Alle Vertreter der Kommunen waren mit sichtlicher Begeisterung dabei und streuten Hand für Hand das Regio-Saatgut auf dem Feldrain aus. Dazu erklärten die

Mitarbeiter der Biologischen Station, welche Kräuter in dem Saatgut enthalten sind und wie die nächsten Arbeitsschritte aussehen. Die Vorführungen mit Fräse und Walze machten deutlich, wie viel Arbeit noch vor den Projektpartnerinnen liegt.

Weitere Infos: www.vernetztes-rainland.de

**BEI DIESEM
PROJEKT SIEHT
MAN, WAS
VERNETZUNG
BEDEUTET!**



Das Projekt:

Das Kooperationsprojekt zwischen dem ETN e.V., der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis e.V. hat eine Laufzeit von sechs Jahren. Der ETN e.V. übernimmt dabei die Projektleitung und trägt auch die finanziellen Kosten.

In Zusammenarbeit mit den Gemeinden Swisttal, Wachtberg und Alfter sowie den Städten Bornheim, Meckenheim und Rheinbach sollen kommunale Wegraine und vergleichbare Flächen insektenfreundlicher gestaltet werden und sich dieser Teil des Rhein-Sieg-Kreises somit zu einem für Insekten wertvollen Lebensraum entwickeln. Angrenzend an Landwirtschaftsflächen wird ein Netz aus Habitaten für Insekten entstehen, das den Tieren eine Wanderung zwischen den Lebensräumen ermöglicht. Dabei sind der Austausch und die Kooperation mit der Landwirtschaft ein essentieller Teil des Projekts.



AUGEN AUF WÄHREND DER BRUTZEIT

Ob in Hecken, Bäumen, an Hauswänden oder im Dachboden – von März bis September ist offiziell Brutzeit unserer heimischen Vogelarten. Junge Wildvögel, die gesetzlich unter Schutz stehen, sind während dieser Zeit auf die Achtsamkeit und Rücksicht von uns Menschen angewiesen.

Im September 2020 rief der ETN gemeinsam mit dem BUND-Landesverband NRW die Wildvogelhilfe Rheinland ins Leben. Dort werden verwaiste, verletzte und kranke Wildvögel aufgepäpelt und anschließend ausgewildert. Eine Arbeit, die herausfordernd, anstrengend und auch frustrierend sein kann, wie Stationsleiterin Angelika Bornstein berichtet: „Es gibt fast nichts, was wir noch nicht gesehen haben und was manchmal sehr schwer zu ertragen ist“.

Leid oft menschengemacht

Nicht selten ist der Grund für den Aufenthalt der Tiere bei der Wildvogelstation menschengemacht: Angelschnüre, die sich um die Beine der Tiere wickeln; Kollisionen im Straßenverkehr oder das Verfangen in Fliegen- oder Mäusefallen sind nur einige Beispiele. Einen großen Teil machen außerdem Jungtiere aus, die von besorgten Menschen

„gerettet“ und zur Auffangstation gebracht wurden. Denn was viele nicht wissen: Die meisten Jungvögel verlassen nicht-flugfähig das Nest und verteilen sich je nach Vogelart strategisch auf dem Boden oder im Geäst, wo sie von den Eltern weiterversorgt und aufs Leben vorbereitet werden. Diese Tiere einzusammeln, nur, weil sie vielleicht hilflos aussehen, oder weil man im Garten Hauskatzen erwartet, ist nicht richtig. „Wir als Menschen können weder die Erziehung der Vogelkinder leisten, noch die große Menge der zu betreuenden Jungvögel bewältigen. Sie sind besser bei ihren Eltern aufgehoben, die ihren Kindern alles beibringen, was sie wissen müssen.“, erklärt Bornstein.

Wie Nichtstun Leben rettet

Schon durch Rücksicht und Achtsamkeit kann man viele Wildvögel vor dem Verwaisten bewahren. Während der Brut- und Setzzeit sollte auf das

Zurückschneiden von Hecken und das Fällen von Bäumen verzichtet werden. Besonders beliebt bei Vögeln sind dichte dornige Hecken wie die von Brombeeren. Darin brüten gerne Rotkehlchen, Zaunkönige und Heckenbraunellen, auch der Igel hat dort sein Versteck. Erlaubt sind lediglich leichte Formschnitte. Sollte dabei versehentlich ein Nest mit Vogeljungten freigelegt werden, hilft es, einen Teil des Schnittgutes als Schutz um das Nest herum zurück ins Geäst zu stecken. Wohl bedacht sein sollte darüber hinaus der Einsatz von Mährobotern, Fadenmähern und Freischneidern. Generell gilt: Bevor man schweres Gerät einsetzt, zunächst das Gelände nach Tieren absuchen. Viele Jungvögel, aber auch Igel haben keinen Fluchtreflex und werden von den Geräten grausam verstümmelt oder getötet. Um Gebäudebrüter, wie beispielsweise Schwalben, Mauersegler und Hausspatzen zu schützen, darf man ihre Nester unter keinen Umständen entfernen oder verlegen. Genau wie Fledermäuse, die oftmals auf Dachböden heimisch sind, sind all diese Arten sehr stark rückläufig und daher besonders schützenswert. Um zumindest die Hauswand sauberzuhalten, kann man unter die Nester von Schwalben Kotbrettchen montieren.

Hundehalter aufgepasst

Außerhalb der eigenen vier Wände sollten Hundehalter und -halterinnen ihre Vierbeiner vor allem an Gewässerufem, an Waldrändern sowie in Wiesen immer angeleint lassen. Junge Wasservögel verklammern und versterben häufig, wenn sie immer wieder durch freilaufende Hunde ins Wasser gescheucht oder von den Altvögeln getrennt werden. Nicht selten werden Wasservögel und andere Wildtiere von Hunden mit Jagdtrieb gebissen und anschließend von den Besitzerinnen und Besitzern achtlos liegengelassen. Das wird als Wilderei angesehen und geahndet.

Ihre Hilfe ist (nicht immer) gefragt

Doch was tun, wenn man einen Jungvogel gefunden hat und sich nicht sicher ist, ob er Hilfe benötigt? Ist der Vogel nackt oder nur unzureichend befiedert, also aus dem Nest gefallen, ist das ein Notfall. Wenn man das Vögelchen nicht wieder ins Nest zurücksetzen kann, muss es unbedingt auf eine Wärmflasche oder ähnliches gesetzt werden. Bitte nicht in die Sonne zum Aufwärmen legen, der Vogel kann sich zu sehr erhitzen und zudem einen Sonnenbrand bekommen, da ihn kein Federkleid schützt. Genauso ein Notfall ist ein Wildvogel, der von der Katze gebracht wird. Junge, befiederte Vögel, auch wenn sie noch nicht richtig fliegen können, haben hingegen das Nest freiwillig verlassen und werden von den Altvögeln am Boden versorgt. Erkennen können Sie flügge Jungvögel daran, dass der Körper mit Federn bedeckt ist und die Vögel gut laufen können. Schwanz- und Flügelfedern sind noch kurz, die Vögelchen ähneln oft einem runden Ball. Bitte lassen Sie diese Jungtiere sitzen.

**WEITERFÜHRENDE INFOS UNTER:
WWW.WILDVOGELHILFE.ORG SOWIE BEI
ALLEN GELISTETEN AUFFANGSTATIONEN.
ERREICHBAR IST DIE WILDVOGELHILFE
RHEINLAND UNTER 02243-8473555.**





WIE EXOTISCHE SOUVENIRS LEBEN KOSTEN KÖNNEN

Wer kennt es nicht - am Ende eines schönen Urlaubs möchte man, neben schönen Erlebnissen, häufig auch materielle Erinnerungen an eine unvergessliche Zeit in den Koffer packen. Bei der Auswahl des passenden Andenkens ist jedoch Vorsicht geboten. Denn für exotische Souvenirs mussten nicht selten Tiere extrem leiden oder sogar sterben.

Ein Trend, der an Tierquälerei und Geschmacklosigkeit kaum zu überbieten ist, fand seinen Ursprung vor einigen Jahren in China: Dort werden lebendige Fische, Schildkröten und andere Amphibien als Schlüsselanhänger und Anhänger für Mobiltelefone verkauft. Für die Accessoires werden die Tiere in winzigen Plastiktüten luftdicht versiegelt, ohne Nahrung und unfähig, sich zu bewegen. Abgesehen von der Grausamkeit, die

man bereits für umgerechnet zwei Euro kaufen kann, ist dieses Andenken kurzlebiger Art, denn die Tiere verenden innerhalb weniger Tage auf Grund von Sauerstoff- und Nahrungsmangel qualvoll in den Beuteln. Obwohl viele Petitionen im Umlauf waren, die ein Verbot der Schlüsselanhänger forderten, werden die Souvenirs noch immer an Touristen-Hotspots in China verkauft.

Ganze Arten bedroht

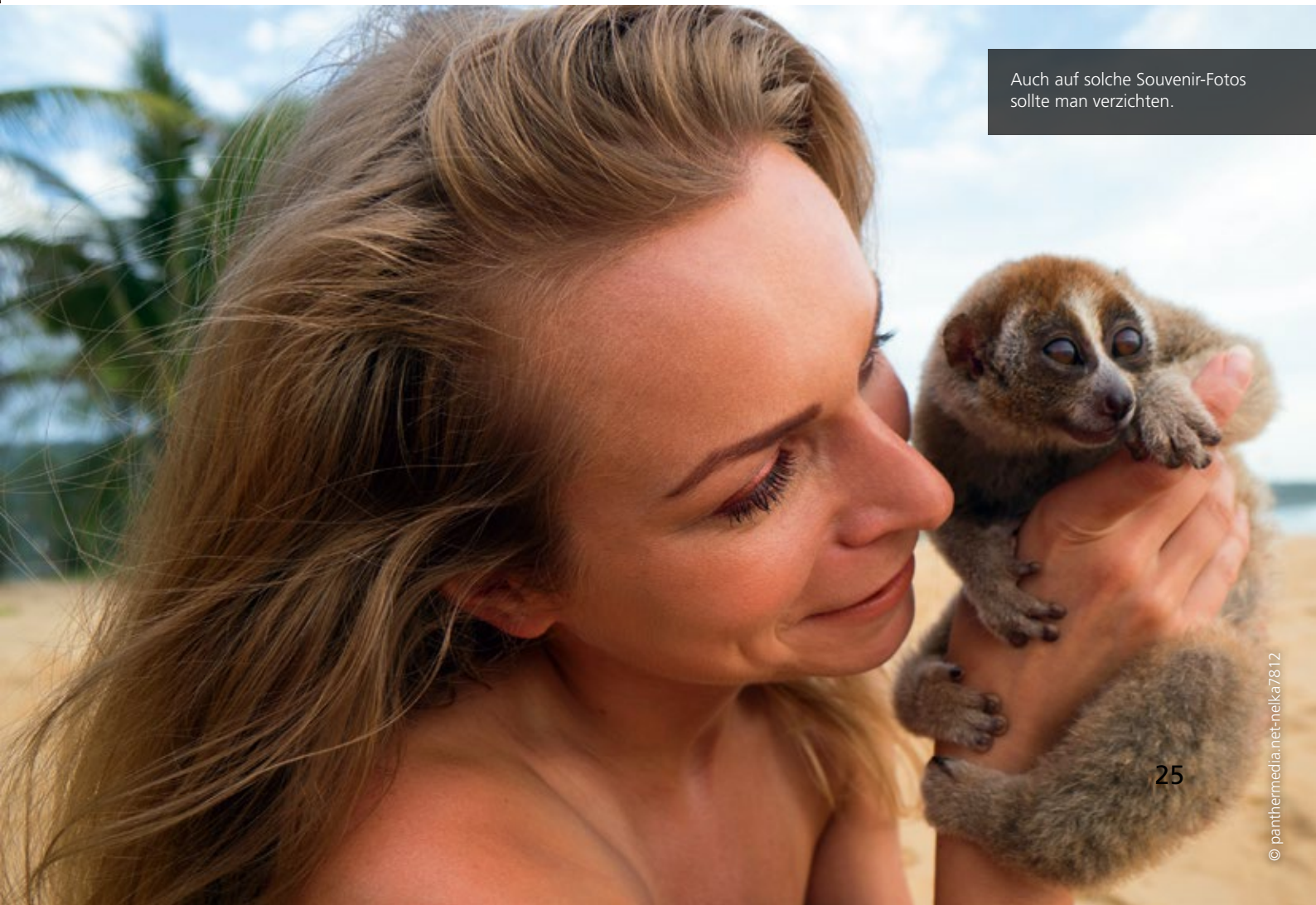
Wer schon einmal Urlaub in einem afrikanischen oder asiatischen Land gemacht hat, ist bei einem Bummel durch die Souvenirshops wahrscheinlich auf unzählige Schnitzereien und Figuren aus Elfenbein gestoßen. Der Handel mit dem beliebten und edlen Rohstoff gilt als sehr lukrativ und kostete schon Hunderttausende von Elefanten ihr Leben. Schätzungen zufolge erlegen Jäger und Wilderer jährlich 20.000 Tiere. So verringerte sich der Bestand der Elefanten allein in Tansania in den letzten Jahren um rund 60 Prozent. Die Forschung geht heute von einem Bestand in ganz Afrika von rund 415.000 Elefanten aus. Zu Beginn des Jahrhunderts waren es noch mehrere Millionen.

Mit dem Kauf von Elfenbein heizt man nicht nur die Plünderung der Wildbestände an, sondern muss auch damit rechnen, hohe Strafen bei der Einreise nach Deutschland zu zahlen. Jedes Jahr beschlagnahmt der deutsche Zoll unzählige Souvenirs aus geschützten Tier- oder Pflanzenarten und verhängt hohe Bußgelder. Gleiches gilt auch

für Geldbörsen, Taschen, Gürtel und Schuhe aus Reptilienleder. Für die Herstellung der Accessoires werden die Tiere aus ihrem natürlichen Lebensraum gerissen, in enge Käfige gesperrt und teilweise bei lebendigem Leib gehäutet.

Kulinarik kostet Leben

Auch bei kulinarischen Andenken an den Urlaub sollten Tierfreundinnen und Tierfreunde vorsichtig sein. So gilt in Skandinavien beispielsweise Walfleisch als „regionale Spezialität“, obwohl unzählige Arten stark vom Aussterben bedroht sind. Überall auf der Welt leiden und sterben Tiere für den vermeintlichen Gaumenkitzel von Reisenden. Angefangen bei französischen Froschschenkeln, über Hummer, die bei lebendigem Leib gekocht werden, und Haifischflossensuppe bis hin zu Steaks aus Zebra- oder Krokodilfleisch.



Auch auf solche Souvenir-Fotos sollte man verzichten.

Ihr Einsatz auf Reisen

Reisende, die sichergehen möchten, dass sie bei dem Kauf von Souvenirs kein Tierleid unterstützen, sollten auf tierische Erzeugnisse jeder Art verzichten. Auch bei einigen pflanzlichen Produkten ist Vorsicht geboten, denn viele bedrohte Pflanzenarten stehen unter internationalem Schutz. Im Jahr 2015 wurden laut Zollkriminalamt rund 580.000 geschützte Pflanzen- oder Tierarten oder daraus hergestellte Waren beschlagnahmt.

**DIE SCHÖNSTEN
ERINNERUNGEN
SIND OHNEHIN
NICHT MIT GELD ZU
KAUFEN, ODER?**

Davon sollten Sie im Urlaub die Finger lassen

- Souvenirs aus lebendigen oder toten (ausgestopften) Tieren
- Produkte, die aus tierischen Stoffen hergestellt sind (Elfenbeinfiguren, Leder, Perlen-schmuck etc.)
- „Regionale Spezialitäten“ aus (exotischem) Fleisch/tierischen Erzeugnissen
- Produkte aus geschützten Pflanzenarten (z.B. Orchideen, viele Kakteen-Arten, Ginseng-wurzeln etc.)
- Fotos mit exotischen (in Gefangenschaft gehaltenen) Tieren
- Besuche von Tiershows

Eine gute Alternative*

- Handgemachte Produkte aus nachhaltigen Rohstoffen (z.B. Bio-Baumwolle, Bio-Leinen, recyceltes Holz/Plastik)
- Vegane Leckereien (z.B. Gewürze, Wein oder Tee)
- Naturkosmetik
- Geführte Safaris bei seriösen Anbietern
- Wanderungen und Kajaktouren, bei denen man immer auf dem Weg bleibt, um keine Tiere zu stören

*Sie sollten sich vor dem Kauf von Souvenirs beim Zoll immer informieren, welche Produkte und Rohstoffe bewilligungsfrei nach Deutschland importiert werden dürfen.



Schlangenledertasche - Nicht schick, sondern geschmacklos



KLEINE TIERE, GROSSER NUTZEN

Egal ob Blattläuse, Schnecken oder Milben – Es gibt zahlreiche Insekten, die Gärtnern das Leben schwermachen. Die kleinen Tiere können ganze Gemüsebeete zerstören, indem sie sich den Bauch vollschlagen und auch vor Bäumen und Blumen machen einige von ihnen keinen Halt. Was also tun gegen die kleinen Plagegeister?

**WIE SIE
NÜTZLINGE IN
IHREN GARTEN
LOCKEN.**



Eins steht fest: Auf chemische Giftkeulen kann und sollte man in jedem Fall verzichten. Es gibt genügend tierische Helfer, die ganz von alleine den Kampf gegen die Schädlinge aufnehmen. Wir stellen Ihnen heute einige davon vor und verraten Ihnen, wie Sie die Nützlinge in ihren Garten locken.

Geschnäbelte Helfer

Nützlinge, die wohl jeder täglich in seinem Garten entdeckt, sind Vögel. Blaumeisen, Spatzen, Rotkehlchen und Co. sind nicht nur schön anzusehen, sondern verspeisen auch fleißig Insekten, die wir Menschen oft als störend empfinden. So verfüttern Meisen zum Beispiel pro Jahr 75 kg Insekten an ihre Brut. Auch die Blaumeise leistet im Garten einzigartige Arbeit: Bis zu 600 Mal täglich versorgt sie ihren Nachwuchs mit einem Schnabel voll Insekten. Neben Frostspannerraupe und Gespinnstmotten stehen auch die Raupen des gefürchteten Eichenprozessionsspinners, welche allergische Reaktionen beim Menschen auslösen können, auf dem Speiseplan der Meisen. Damit die beliebten Besucher sich in Ihrem

Garten wohlfühlen, ist es wichtig, ihnen genügend Brutmöglichkeiten und Nistplätze zu bieten.

Unersättliche Krabbeltiere

Der Marienkäfer gilt nicht nur als Glücksbringer, sondern ist darüber hinaus besonders nützlich im Kampf gegen Blattläuse. Ein Siebenpunkt-Marienkäfer frisst zwischen 100 und 150 Blattläuse pro Tag. Seine hungrigen Larven verspeisen in der Zeit bis zu ihrer Verpuppung nochmal je 400 bis 600. Die Nachkommen eines einzigen Marienkäfers können so während des Sommers rund 100.000 Läuse vertilgen. Besonders in der kalten Jahreszeit benötigt das Insekt menschliche Hilfe. In Laubhaufen, altem Holz, Hohlräumen oder auch Insektennistkästen schafft es der Marienkäfer durch den Winter. Im Frühjahr, wenn Blattläuse oft explosionsartig auftreten, wacht er mit einem Bärenhungrer aus der Winterstarre auf.

Die Florfliege teilt sich die Leibspeise mit dem Marienkäfer. Der besonders verfressene Nachwuchs eines einzigen Florfliegenweibchens verspeist rund 500.000 Blattläuse pro Jahr. Nicht

umsonst werden die hungrigen Larven auch Blattlauslöwen genannt. Auch die Florfliege ist im Herbst auf Überwinterungsquartiere angewiesen. Besonders gern macht sie es sich Laubhaufen bequem. Nektar und Pollen aus Blumen locken sie in Ihren Garten.

Stachelige Ordnungspolizei

Etwas seltener zu Gesicht bekommt man einen Nützling, der für sein stacheliges Gewand bekannt ist: Der Igel. Zu den Leibspeisen des Säugers zählen Schnecken. Schafft man ihm also ein Zuhause, so ist das Gemüsebeet vor den schleimigen Kriechern sicher. Aber auch Spinnen und andere Insekten stehen auf dem Speiseplan der Igel. Außerdem sorgt er auch für Ordnung im Garten, indem er an liegengebliebenem Fallobst knabbert. Damit die stachelige Gartenpolizei sich bei Ihnen wohlfühlt, sollten Sie ihr

mit Laubhaufen, Hecken und Holzstapeln eine Möglichkeit zum Überwintern bieten.

Nistmöglichkeiten schaffen

Neben Vögeln, Igel sowie bestimmten Käfer- und Fliegenarten gibt es noch zahlreiche andere natürliche Schädlingsbekämpfer. Wollen Sie die Nützlinge in Ihren Garten locken, gilt generell: Schaffen Sie das ganze Jahr über genügen Brut- und Nistplätze, indem sie ihren Garten möglichst naturnah lassen. Außerdem bieten Hecken und Sträucher unzähligen Tieren ein Zuhause. Wer ihre Überwinterung zusätzlich unterstützen möchte, kann sich ein Insektenhotel bauen.





EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Der Vorstand und das ETN-Team laden Sie herzlich zur Mitgliederversammlung 2022 ein.

Wir freuen uns, unsere Mitglieder am

28.08.2022 um 13 Uhr

zur Mitgliederversammlung auf Hof Huppenhardt zu begrüßen.

Hinweis: Stimmberechtigt sind nur Mitglieder, die den laufenden Beitrag entrichtet haben und sich mit ihrem Mitglieds- und Personalausweis ausweisen können.

**BITTE INFORMIEREN
SIE UNS VORAB KURZ UNTER
02245-61900 ODER
INFO@ETN-EV.DE,
OB SIE AN UNSERER
MITGLIEDERVERSAMMLUNG
TEILNEHMEN WERDEN.
SO KÖNNEN WIR BESSER
PLANEN.**

Tagesordnung

1. Überprüfung der ordnungsgemäßen Einladung
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
3. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
4. Wahl der Delegierten
Unsere Satzung § 8 Absatz 1 – 6 gibt Auskunft über alle Modalitäten, die der Delegiertenwahl zugrunde liegen. Wir möchten hervorheben, dass zu wählende Delegierte über Erfahrungen im Tier- und Naturschutz im Sinne des Vereinszwecks verfügen müssen. Wir freuen uns über Bewerbungen für das Delegiertenamt und engagierte Menschen, die den ETN e.V. als Delegierte unterstützen möchten. Die Wahlvorschläge und Bewerbungen sind bis zu vier Wochen vor der Mitgliederversammlung bei dem Vorstand einzureichen.
5. Verschiedenes

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung wird um 15 Uhr die Delegiertenversammlung stattfinden. Die Tagesordnung wird den Delegierten fristgerecht mit einer gesonderten Einladung mitgeteilt.

SPENDEN STATT SCHENKEN



Ob zum Geburtstag, zu Weihnachten, zur Hochzeit oder einfach zwischendurch – Anlässe für Geschenke gibt es genug. Ein sinnvolles und außergewöhnliches Geschenk für einen tierlieben Menschen ist es, in seinem Namen für Tiere in Not zu spenden oder ihm eine Patenschaft für eines unserer geretteten Tiere auf Hof Huppenhardt zu schenken.

Sie haben einen Wunsch frei und lieben Tiere?

Dann wünschen Sie sich Spenden für den Tierschutz oder Ihr Herzensprojekt beim ETN - Einsatz für Tiere in Not!

**UNSERE TIERE
UND PROJEKTE
DANKEN FÜR
IHRE SPENDE!**

Sie möchten einen tierlieben Menschen beschenken?

Das ist ganz einfach:

- Geben Sie bitte bei der Überweisung als Spendenzweck den Namen der beschenkten Person an, damit wir die Geschenkspenden eindeutig zuordnen können.
- Liegt der/dem zu Beschenkenden ein Projekt besonders am Herzen, können Sie hierfür projektspezifisch Spenden sammeln. Nennen Sie dann bitte das Projekt im Verwendungszweck. Wir werden diese Spenden dann nur für das Projekt Ihrer Wahl einsetzen.
- Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch eine Geschenkkunde aus.

Informieren Sie uns bitte über Ihre Geschenkspende. Rufen Sie uns an unter 02245-61900 oder schreiben Sie uns an info@etn-ev.de. Gerne beantworten wir auch Ihre Fragen.

Sie möchten als Gruppe sammeln und dafür direkt das Spendenkonto angeben:

Empfänger:

Europäischer Tier- und Naturschutz e. V.

IBAN DE22 3705 0299 0007 0070 06

BIC: COKSDE33XXX

Verwendungszweck: Geschenkspende
(Name Beschenkte/r)

Natürlich ist auch Ihre Geschenkspende steuerlich absetzbar. Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch eine Zuwendungsbestätigung aus.

Sie möchten selbst zu einem besonderen Anlass zu Spenden aufrufen? Informieren Sie bereits in der Einladung über Ihren Wunsch einer Spende für den Tierschutz und geben Sie das Spendenkonto an. Bitten Sie darum, als Spendenzweck Ihren Namen anzugeben, damit wir die Spenden zuordnen können.

NACHWUCHS FÜR DEN TIER- UND NATURSCHUTZ

Vor über einem Jahr ging der Tierschutzunterricht des ETN e.V. an den Start. Inzwischen ist die Nachfrage nach dem kostenlosen Angebot so groß, dass unsere Tierschutzlehrerin Anita Kreuzer mehrmals wöchentlich in Schulen zu Besuch ist. Während der Unterricht regulär meist 90 Minuten dauert, war sie an der Gesamtschule Rösrath im Frühjahr eine Woche lang zu Gast. In einer Projektwoche befassten sich Fünftklässlerinnen und Fünftklässler mit dem Thema „Nutztiere“ und stellten unter anderem kritische Fragen zu Haltungsformen und den Bedürfnissen der Tiere.

Konstantin Habich, der die Kinder in praktischer Philosophie unterrichtet, erklärt, wieso die Thematik so wichtig für seine Schülerinnen und Schüler ist: „Viele Kinder haben oft gar keinen Bezug mehr zum Essen, beziehungsweise zur Herstellung von Lebensmitteln. Das sollte sich ändern“. Im Unterricht wurde das Thema bisher noch nicht behandelt, sodass das Vorwissen in der Klasse unterschiedlich groß war. Bei einer Fragerunde, mit der Anita Kreuzer die Kinder auf die Projektwoche einstimmte, zeigten sich jedoch alle Teilnehmenden neugierig und teilten interessante Anmerkungen. So fragte sich ein Schüler etwa: „Wieso töten wir die Tiere nicht so, dass es ihnen am wenigsten wehtut?“, während eine seiner Mitschülerinnen kommentierte: „Ich finde es traurig, dass Tiere sterben müssen, weil wir sie essen“.

Nach dem Einstieg bekamen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich in Gruppen mit

den verschiedenen Haltungsformen von Nutztieren, pflanzlichen Alternativen und den Bedürfnissen der Tiere zu beschäftigen. Ihre Ergebnisse bereiteten sie in Form von Plakaten und Erklär-Videos auf, welche sie ihren Mitschülerinnen und Mitschülern am Ende der Projektwoche präsentierten. Viele der Kinder zeigten sich erschrocken darüber, wie viel Leid mit der Herstellung von tierischen Produkten verbunden ist.

Altersgerechte Aufklärung

Welches Thema beim Tierschutzunterricht auf dem Programm steht, entscheiden die Lehrkräfte. So können sie beispielsweise aus den Themenkomplexen „Bedrohte Arten und Wildtiere“, „Haustiere und Exoten“ und „Tierschutz digital“ wählen. „Wenn die Lehrkräfte mir die Wahl lassen, empfehle ich immer gerne das

Thema ‚Nutztiere‘. Zum einen aufgrund des Bezugs zu unserem Tierschutzhof Huppenhardt und zum anderen, da bei dieser Tiergruppe qualitativ und quantitativ ein hohes Maß an Tierleid zu verzeichnen ist“, erklärt die Tierschutzlehrerin. Ziel des Unterrichts ist es, dass die Kinder sich in die Lage der Tiere versetzen. Nur durch Aufklärung lassen sich die Lebensbedingungen der Tiere nachhaltig verbessern. Denn ohne das nötige Wissen können weder Kinder noch Erwachsene mündige Entscheidungen treffen.

Vom Klassenzimmer in den Stall

Der Klassenlehrer zieht ein positives Resümee zu der Projektwoche: „Die Schülerinnen und Schüler wurden altersgerecht für das Thema sensibilisiert und die selbstständige Recherche war gut angeleitet“. Auch Anita Kreuzer freut sich über das

Ergebnis ihrer ersten Projektwoche und über die Begeisterung der Kinder. Viele von ihnen kündigten bereits an, dass die bald die Schützlinge hinter den Schicksalen der ehemaligen Nutztiere auf Hof Huppenhardt kennenlernen möchten.

Auch weiterhin können Schulen sich für unseren Tierschutzunterricht anmelden. Der Unterricht richtet sich an jegliche Schulformen und Altersklassen. Das Angebot ist aktuell kostenlos, jedoch freuen wir uns über Spenden. Der Tierschutzunterricht muss nicht nur im Klassenzimmer stattfinden. Schulklassen sind herzlich eingeladen, auch unseren ETN Tierschutzhof - Hof Huppenhardt - zu besuchen und vor Ort unsere Tiere kennen zu lernen.

Anfragen bitte mindestens 14 Tage vor dem Wunschtermin an:

a.kreuzer@etn-ev.de oder unter 02245 / 61 90 14.





ABSCHIED VON UNSERER SCHAF-OMA MONA

Jedes Tier auf unserem Tierschutzhof hat seine ganz speziellen Eigenarten und einen einzigartigen Charakter. Manche Tiere bleiben einem dabei besonders in Erinnerung – so wie unsere Schaf-Oma Mona.

Mona kam im Jahr 2008 mit ihrer Tochter Lilly nach Hof Huppenhardt, die beiden wurden von tierliebenden Menschen vor dem Schlachter gerettet. Über ihre Vorgeschichte ist nicht viel bekannt, aber sicher ist, dass die beiden wohl keine guten Erfahrungen mit den Menschen gemacht hatten. Denn Mona und Lilly waren sehr scheu als sie auf unseren Hof kamen, fast wie Wildtiere. Panisch versuchten sie jeder Annäherung auszuweichen, nur in Gesellschaft anderer Schafe fühlten sie sich ein wenig sicher.

Lilly gelang es nach und nach Vertrauen zum Menschen zu fassen und sie ließ sich irgendwann sogar streicheln. So konnte sie mit einigen ihrer Freunde auch weitervermittelt werden.

Doch Mona blieb Zeit ihres Lebens scheu und misstrauisch allen Menschen gegenüber. Selbst die Hofangestellten, die sie kannte, betrachtete sie lieber argwöhnisch aus sicherer Entfernung. Nur wenigen Leuten näherte sie sich so weit, dass sie Futter aus der Hand annehmen konnte. Man

merkte ihr den inneren Konflikt dann förmlich an: Auf der einen Seite die Freude auf ein Leckerli, auf der anderen Seite stets auf der Hut und immer absprungbereit.

Bis zu ihrem Tod im April blieb Mona eigenwillig und selbständig. Nur sie allein bestimmte, wer sich ihr nähern durfte und wem sie vertrauen wollte.

Und doch bleibt sie uns nicht als unnahbar in Erinnerung, denn viel mehr als an ihre Scheu denkt man an die kleinen Momente, in denen Mona uns ihr Vertrauen zeigte.

Ihre fordernden Rufe, wenn sie eine bekannte Stimme hörte, zeigten uns, dass sie das tägliche Leckerli-Verwöhnprogramm eben doch genoss, aller Skepsis zum Trotz.

Auch wenn irgendetwas nicht in Ordnung war, hörte man Mona lautstark rufen, so als rief sie um Hilfe. Als ihre Freundin Tara sich eines Tages schwer verletzt hatte, war Monas Blöken über den ganzen Hof zu hören und jeder wusste gleich, dass irgendetwas passiert war.

Mona war ein unglaublich intelligentes Tier, manchmal auch sehr zum Leidwesen aller Tierpflegerinnen und Tierpfleger. Wollte man sie gemeinsam vorsichtig in den Stall manövrieren - eine Menschenkette bildend, scheinbar ohne eine Fluchtmöglichkeit zu lassen - beobachtete sie jeden Einzelnen eine Zeit lang und analysierte dann haargenau die Schwachstelle in der Menschenkette. So gelang es Mona einige Male, dem Tierpflegerteam zu entweichen. Triumphierend stand sie dann am anderen Ende der Wiese und man wusste, dass man für den Moment nur aufgeben konnte...

In den letzten Monaten ihres Lebens wurde Mona dann etwas ruhiger. Sie erblindete allmählich und auch ihr Gehör war nicht mehr so gut, trotzdem fand sie sich in ihrem Reich noch immer gut zurecht. Der Platz an der Stalltür, an dem man (theoretisch) alles im Blick hat, war nach wie vor ihr Lieblingsplatz und sie genoss es, wenn dort ihr Bettchen frisch eingestreut wurde und sie sich in der Sonne auf frischem Stroh aufwärmen konnte.

Wir wissen nicht genau, wie alt Mona geworden ist, gehen aber davon aus, dass sie mindestens 25 Jahre alt war.

Über die letzten Jahre ließen nicht nur ihre Sinne nach, auch die Knochen schmerzten ab und an und das Laufen fiel der alten Dame manchmal



MACH'S GUT,
MONA!

schwer. Doch all ihre körperlichen Beschwerden machte sie mit einem eisernen Willen wett, der sie bis zuletzt durchs Leben trug.

Sie sah Schaf-Freunde kommen und gehen, schloss aber immer wieder neue Freundschaften und fand ihren Platz. Zuletzt an der Seite unserer lieben Lieselotte.

Mona bleibt uns als ein eigenständiges und selbstbestimmtes Schaf in Erinnerung, das uns mit ihrer Intelligenz und ihrer Fähigkeit, sich immer wieder aufzurappeln, jedes Mal aufs Neue verblüffen konnte. Natürlich hätten wir uns gewünscht, dass auch ihr Tod so selbstbestimmt hätte sein können wie ihr Leben. Aber leider ist das den wenigsten Tieren vergönnt.

Als Mona an einem sonnigen Tag im April zu schwach zum Aufstehen war, war uns klar, dass der Tierarzt ihr bei ihrem letzten Weg helfen musste. Aufmerksam wie eh und je merkte man doch, dass Monas Kraft schwand und ihr Körper einfach nicht mehr konnte. So schlief sie in den Armen ihrer Lieblings-Tierpflegerin ruhig an ihrem Platz in der Sonne ein...



GLÜCK IM UNGLÜCK

Brand auf Hof Huppenhardt

Anfang März kam es auf unserem Tierschutzhof Huppenhardt in Much durch einen technischen Defekt zu einem verheerenden Brand im Wohnhaus unserer Tierpfleger. Der Schock saß bei allen Mitarbeitenden tief, denn schließlich wurde das Gebäude von zwei Familien bewohnt und auch die Quartiere unserer Schützlinge sind nur wenige Meter von dem Wohnhaus entfernt. Dem großartigen und unermüdlichen Einsatz der Feuerwehr ist es zu verdanken, dass Mensch und Tier zur großen Erleichterung aller unverletzt blieben.

Stundenlang kämpften die Einsatzkräfte gegen die Flammen und konnten so verhindern, dass diese auf die umliegenden Ställe übergriffen und das Leben unserer Schützlinge bedrohten. Um sicherzustellen, dass unsere Tiere keinerlei Gefahr ausgesetzt waren, ging ihr Einsatz weit über das Notwendige hinaus. Unser Dank für den großartigen Einsatz der Feuerwehrleute ist nicht in Worte zu fassen.

Herzerwärmende Hilfsangebote

Für die zahlreichen Hilfsangebote und mitfühlenden Nachrichten, die uns nach dem Brand erreichten und kleine Lichtblicke für uns sind, möchten wir uns ebenfalls von ganzem Herzen bedanken. Auch das Team der TARA Tierhilfe e.V. stand uns sofort bei, als es von dem Brand erfuhr. Ihr Angebot, einige unserer Tiere vorübergehend zu übernehmen, mussten wir glücklicherweise nicht in Anspruch nehmen.

Am schlimmsten traf das Feuer zwei unserer Mitarbeitenden des Hofes und ihre Familien, die in dem Haus auf dem Gelände lebten. Von jetzt auf gleich mussten sie ihr Zuhause verlassen und innerhalb von wenigen Stunden woanders Unterschlupf finden. Bis auf wenige Räume einer Wohneinheit ist das Haus samt Hab und Gut nicht mehr nutzbar. Auch hier überwältigte uns die Hilfsbereitschaft der vielen Menschen, die unmittelbar ihre Unterstützung in Form von Sachspenden anboten. Bei ihnen möchten wir uns ebenfalls aus tiefstem Herzen bedanken.

Nach dem Brand

Inzwischen haben wir uns einigermaßen von dem ersten Schock erholt. Nachdem für die Mitarbeitenden zumindest vorübergehend neue Wohnungen gefunden werden konnten, müssen wir uns nun der herausfordernden Aufgabe des Wiederaufbaus widmen, da ein Großteil des Gebäudes abgerissen werden muss.



ENDLICH FÜR IMMER ANKOMMEN:

Monteaura sucht dringend ein Zuhause

Die hübsche Monteaura ist eine 23-jährige Lipizzaner-Stute und eine von unseren derzeit sieben Schimmeln auf Hof Huppenhardt. Unsere Schimmel, die bei allen Unterschieden doch eine Gemeinsamkeit haben: Sie sind schwer vermittelbare Schönheiten. Aus irgendeinem Grund scheinen die meisten Leute dunkle Pferde zu bevorzugen, jedenfalls ist das unser Eindruck auf Hof Huppenhardt.

Auch Monteaura hat bisher nicht ihr Für-Immer-Zuhause gefunden. 2018 wurde sie aus privater Haltung bei uns abgegeben. In ihrem ursprünglichen Zuhause lebte sie als Zuchtstute. 2021 fand die eigenwillige Stute endlich ein neues Zuhause in Offenstallhaltung, aber leider war das Glück nur von kurzer Dauer. Es änderten sich die Lebensumstände ihrer neuen Halterin, weshalb Monteaura im Januar 2022 aus der Vermittlung zurückkam.

Schön und eigenwillig

Monteaura ist eine willensstarke Stute, die Unstimmigkeiten gerne mit ihren Menschen ausdiskutiert. Auch in der Herde weiß sie, wer sie ist und duldet keine zweite „Königin“ neben sich. Mit der Zeit stellte sich jedoch heraus, dass Monteaura in einer größeren Herde durchaus ein gutes Sozialverhalten an den Tag legen kann. Daher wäre für



sie eine Herde ab fünf Pferden, die ihr körperlich gewachsen sind, optimal. Monte schätzt es sehr verwöhnt und umsorgt zu werden, lässt sich gerne putzen und ist verschmust. Tierarzt- und Hufschmiedbesuche meistert sie vorbildlich.

Ja, ab und zu kann die süße Monte eine Diva sein. Im Großen und Ganzen ist sie aber ein liebenswertes und lustiges Pferd. Sie braucht jedoch Menschen mit Durchsetzungsvermögen.

Wer Monteaura kennenlernen möchte, sollte sich auf eine mehrwöchige Kennlernphase einstellen. Denn Monte ist es wichtig, ihre neuen Angestellten genau unter die Lupe zu nehmen bevor sie sich auf neue Menschen einlässt.

Monte freut sich selbstverständlich auch über Patenschaften, die ihr ihre Zeit auf Hof Huppenhardt versüßen.

WER MÖCHTE IGORS PATE WERDEN?

Auf Hof Huppenhardt leben viele Tiere, die täglich auf Spezialfutter, Medikamente oder medizinische Behandlungen angewiesen sind. Da dies mit hohen Kosten verbunden ist und wir den betroffenen Schützlingen auch weiterhin die Pflege geben möchten, die sie benötigen, sind wir ständig auf der Suche nach Tierpaten.

Eines unserer Patentiere möchte sich einmal persönlich bei Ihnen vorstellen: Unser liebenswerter Schimmel Igor ist über 30 Jahre alt und leidet neben Arthrose auch an COPD, einer dauerhaften Entzündung der Atemwege. Das ehemalige Reitpferd kam vor rund zwei Jahren gemeinsam mit seinem besten Freund Gerry auf unseren Tiereschutzhof.



Hallo ihr Menschen,

habt ihr euch schon einmal vorgestellt, wie es ist, wenn ihr in Rente geht, laufend neue Wehwehchen euren Alltag bestimmen und ihr eigentlich nur noch umsorgt werden wollt? Also, ich befinde mich gerade in dieser Situation. Nicht, dass ich es selbst für nötig halten würde, einen Gang runter zu schalten, aber meine Pfleger haben beschlossen, dass es besser für mein Herz ist, wenn ich mich nicht mehr übernehme. Die COPD macht mir natürlich hin und wieder zu schaffen. Aber um mir das Atmen zu erleichtern, bekomme ich täglich Medikamente und muss inhalieren.

Vielleicht kennt es der ein oder andere von Euch: Im Alter gehen einem einfach die Zähne aus... Daher bekommen mein bester Kumpel Gerry und ich mehrmals täglich riesige Portionen Spezialfutter, die man nicht so viel kauen muss. Gearbeitet habe ich in meinem Leben genug, denn ich war früher ein gefragtes Reitpferd. Heute bin ich nicht mehr so beliebt, weil ich alt und krank bin und somit keinen Nutzen mehr erfüllen kann.

Deshalb bin ich froh, hier in meiner Seniorenresidenz liebevoll umsorgt zu werden. Abgesehen von dem guten Essen und der gesundheitlichen Pflege kümmern sich die Leute hier auch um mein Fell, um meine Hufe und mein Seniorenprogramm, damit mir nicht zu langweilig wird. Und was mich wirklich erstaunt ist, dass sie das alles ohne Gegenleistung für mich und die Anderen tun. Manchmal glaube ich, die sind nicht ganz dicht. Aber ich mache in unserem Stall jedenfalls keinen Huf krumm.

Bisher habe ich noch nie etwas über eine Rentenversicherung für Pferde gehört, weshalb ich auch damals keine abgeschlossen habe. Vielleicht war das nicht so schlau von mir, aber ich war wirklich beruflich voll eingespannt. Damit es mir weiterhin mit allem Drum und Dran so gut geht wie heute, würde ich mich freuen, wenn ich 2022 neue Paten bekomme.

Euer Igor



GLÜCKLICH VERMITTELT

Unser Mini-Shetty Sissy

Oft stehen hinter der traurigen Geschichte unserer tierischen Bewohner auch menschliche Schicksalsschläge. So auch bei unserer Mini-Shetty – Truppe. Nachdem die ursprünglichen Halter der süßen Minis verstorben waren, setzten die Erben alles daran, das Grundstück der Eltern, und somit das Zuhause der Shettys, halten zu können – leider vergeblich. Und so mussten sie sich schweren Herzens von den geliebten Shettys trennen. So fanden Sissy, Zombie und Elfi - alle schon Mitte 20 und aufwärts - vor gut drei Jahren auf Hof Huppenhardt ein neues vorübergehendes Zuhause.

Schnell fiel uns hier auf, dass Mini - Shetty-Oma Sissy immer mehr abbaute. Aufgrund schlechter Zähne, wovon einige von unserem Tierarzt gezogen werden mussten, war Sissy auf eine

dauerhafte Zufütterung angewiesen. Außerdem ergab das Blutergebnis, dass sie Cushing hat. Diese Krankheit erfordert eine regelmäßige Blutuntersuchung und die tägliche Gabe eines

Medikaments. Erfahrungsgemäß haben ältere, noch dazu kranke Tiere, sehr schwere Chancen auf eine Vermittlung.

Meist verbringen diese Tiere bei uns ihren Lebensabend und nehmen den letzten Atemzug im Beisein ihrer Pfleger und Pflegerinnen. Wir rechneten Sissy also nicht die größten Chancen auf ein neues „Für – immer“ Zuhause aus.

Doch schon bald sollten wir eines Besseren belehrt werden, denn plötzlich suchte ein Topf den passenden Deckel. Der Deckel war Sissy! Nach erfolgreicher Vorkontrolle durfte Sissy erfreulicherweise in ihr neues Zuhause umziehen, in dem sie Rundum versorgt wird. Sissy geht es heute hervorragend. Sie bekommt all die Liebe, Zuneigung und vor allem Pflege die ihr kleines Herz begehrt.

Erfolgreiche Vermittlungen von Tieren wie Sissy, deren Pflege aufwendig und auch kostenintensiv ist, sind selten. Alte Tiere zu betreuen und bis zu ihrem Ende zu begleiten ist eine Aufgabe, die kein Mensch einfach so nebenbei erledigt. Es ist

schön zu wissen, dass es Menschen gibt, die beim Anblick alter Tiere nicht gleich an den schmerzlichen Abschied denken, sondern an die Gegenwart, in der es noch möglich ist, ein Leben schön zu gestalten. Auch wenn die Uhr möglicherweise schon etwas lauter tickt.

Wie man am Beispiel von Sissy sieht, lohnt sich all der Aufwand, den ein Senior im Gepäck hat.

Geschichten wie diese sind auch für uns Menschen Besonderheiten im Alltag von Hof Huppenhardt die uns motivieren und antreiben die Hoffnung niemals zu verlieren.

**FÜR UNSERE ZAHLREICHEN
SENIOREN, DIE NICHT SO VIEL
GLÜCK HABEN WIE SISSY, FREUEN
WIR UNS ÜBER PATENSCHAFTEN!**

www.hof-huppenhardt.de/die-tiere





Hof Huppenhardt

Patenschaftsurkunde

Max Mustermann

übernimmt ab Juni 2022 eine Patenschaft
für „Madonna“
auf Hof Huppenhardt



„Madonna“

Hof Huppenhardt - Ein Projekt des
Europäischen Tier- und Naturschutz e.V.



EINSATZ FÜR TIERE IN NOT



Unsere Geschenkpatenschaft

Mit einer Patenschaft über eines der Tiere auf dem ETN-Tierschutzhof Huppenhardt machen Sie einem (tier-)lieben Menschen eine Freude und leisten gleichzeitig einen Beitrag zum Tierschutz.

BEI ÜBERNAHME EINER
PATENSCHAFT ERHALTEN SIE EINE
URKUNDE ZU IHREM TIER UND EIN
PERSÖNLICHES GESCHENK.

Ja, ich möchte eine Patenschaft für _____ (Tiername) verschenken.

Die Fördersumme für die Patenschaft beträgt _____ Euro im Monat (Mindestbetrag 5€).

Zahlbar: monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Vor- und Zuname: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail/Telefon: _____

Die Fördersumme übermittle ich...

per SEPA-Lastschriftmandat

IBAN: _____ BIC: _____

Kontoinhaber: _____ Kreditinstitut: _____

Hiermit ermächtige ich den ETN e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

per Überweisung an IBAN: DE 52 3705 0299 0007 0070 48, BIC: COKSDE33XXX

Die Patenschaft beginnt, sobald der erste Betrag auf dem Konto des ETN verbucht ist.
Die Patenschaft gilt für ein Jahr und ist jederzeit kündbar.

Die Patenschaft soll ein Geschenk sein für:

Vor- und Zuname:

Bitte schicken Sie die Patenschaftsurkunde an die folgende abweichende Adresse:

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

Ort, Datum

Unterschrift





STREUNERHILFE BULGARIEN

Bericht zur Kastrationsaktion in Plovdiv

Seit 2020 arbeiten wir mit der Streunerhilfe Bulgarien zusammen und finanzieren anteilig die Arbeit der Kastrationsklinik in Plovdiv. Mehrmals im Jahr organisiert die Klinik auch Kastrationsaktionen in der Stadt. Die letzte Aktion wurde vom ETN finanziert. Hier ein Bericht der Streunerhilfe:

Unsere heimlichen Helden sind die, die tun, was sonst niemand tut. Die hingehen, wo sonst niemand hingeht. Die sehen, was sonst niemand sehen will. Diese Helden - unsere Helden- kommen alle paar Monate bei uns im Kastrationszentrum Plovdiv zusammen, um vier Tage lang zu kastrieren.

Diesmal waren es drei Ärzte und eine Praktikantin, die gerade ihr Veterinärstudium abgeschlossen hat und nun praktische Erfahrung sammeln will.

Im Vorfeld wurden selbstverständlich auch Termine für Kastrationen vergeben, denn so wird die Zeit maximal ausgenutzt. Während ein Team Katzen fängt, sind die Ärzte im Kastrationszentrum bereits am Werk diejenigen Tiere zu kastrieren, die die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt entweder vor ihren Wohnblöcken, in ihren Hinterhöfen oder auch einfach vor ihren Büros umsorgen. Sie alle wussten, dass der Fokus besonders im Frühling bei den weiblichen Tieren liegt.



Unheimlich viele Tiere waren bereits trächtig und es konnte sehr viel Elend auf diese Weise verhindert werden. Für unsere erfahrenen Ärzte ist ein „Schwangerschaftsabbruch“ reine Routine und stellt auch für die Tiere selbst kein Risiko dar. Ebenso konnten in Zusammenarbeit mit einigen Sinti und Roma sehr verwahrloste Hundewelpen gefangen werden. Viele dieser Welpen litten unter Räude, gegen die sie dann auch behandelt wurden.

Unser Team weiß, dass unsere Mühen manchmal wie ein Tropfen auf den heißen Stein sind. Sie wissen auch, dass sie fast allein sind im Kampf gegen das Übermaß an Tierelend, dem sie ausgesetzt werden, wenn sie einmal mehr in die größte Romasiedlung des Landes ausströmen, um so vielen Tieren wie möglich die Chance auf eine Kastration zu geben.

Insgesamt kastrierte unser Team 214 Tiere, 90 Prozent davon weiblich. Vor dem Hintergrund von Hunderten unkastrierten Tieren im Romaviertel mag diese Zahl vielleicht nicht viel klingen. Doch wenn wir bedenken, wie viel Nachwuchs diese Hunde und Katzen bekommen hätten, können wir nur erleichtert aufatmen und froh sein, dass ihnen das erspart werden konnte.



GEMEINSAM MEHR ERREICHEN



Standpunkt e.V. und ETN

Über unseren Kastrationsfonds unterstützen wir immer wieder engagierte Vereine bei Kastrationsaktionen in ganz Europa. Letztes Jahr lernten wir dabei zum ersten Mal den Verein Standpunkt e.V. kennen, der beeindruckende Arbeit in Rumänien leistet.

Im Folgenden stellt sich der Verein vor:

Im September 2019 war der Zeitpunkt gekommen, eine große Idee in die Tat umzusetzen. In diesem Monat übernahm Standpunkt e.V. das städtische Tierheim in Anina im Banater Bergland (Rumänien). In den folgenden Monaten verwandelten wir diesen Ort des Grauens in eine Oase für Hunde.

Tierpfleger wurden eingestellt, warme isolierte Hütten angeschafft, die Innenzwinger mit Außenzwingern versehen und große Freiläufe gebaut. Eine Quarantänestation wurde gebaut, die Innenräume mit Öfen ausgestattet, ein Stromgenerator angeschafft und ein Sanitärraum eingerichtet. Das Dach der Zwingeranlage wurde neu gedeckt und die kaputten zugigen Wände erneuert. Täglich

kümmerten sich nun zwei bis drei Pfleger um die Sauberkeit des Tierheimes und das Wohlergehen der Hunde.

Im Januar 2020 begannen wir mit der ersten Kastrationsaktion in Anina. Es war ein hartes Stück Arbeit. Die Menschen kannten uns nicht und hatten kein Vertrauen zu uns. Wir gingen von Tür zu Tür und erklärten, wer wir waren und fragten, ob wir ihre Hunde kastrieren dürfen. Ganze 17 Rüden konnten wir in dieser ersten Aktion kastrieren. Doch wir ließen uns nicht entmutigen, wir blieben dran, führten Gespräche mit Verantwortlichen, erklärten was unser Ziel war und öffneten unser Tierheim für interessierte Menschen.

Im Laufe der Monate wurden unsere Bemühungen honoriert. Die Menschen fassten Vertrauen und brachten uns ihre Hunde und Katzen zur Kastration. Unser großartiges Tierärzteam um Mircea Stefanache und Ovidiu Rosu leistete hervorragende Arbeit. Mit Ovidiu Rosu hatten wir einen weltweit bekannten Spezialisten mit dem Narkosegewehr im Team, mit Mircea Stefanache den Spezialisten für minimalinvasive Kastrationen. Durch diese Möglichkeit der Fernnarkose können wir auch aggressive und sehr scheue Hunde einfangen und kastrieren. So begannen wir innerhalb kürzester Zeit das Konzept „Catch and Release“ in die Tat umzusetzen.

Erwachsene, gesunde Straßenhunde wurden eingefangen, gegen Tollwut geimpft, kastriert, mit einer Ohrmarke versehen und wieder zurück an ihren angestammten Platz gebracht. Kranke, zu junge oder geschwächte Tiere wurden tierärztlich versorgt und blieben in unserer Obhut, bis es ihnen wieder gut ging. Durch diese Art des Vorgehens bleiben die angestammten Plätze der Hunde besetzt, es wandern keine neuen Tiere von außen mehr nach und die Menschen kennen „ihre“ Straßenhunde. Sie werden gefüttert und versorgt und die Akzeptanz der Bevölkerung für die Straßenhunde steigt dadurch stark an.



In der Zwischenzeit konnten wir unseren Wirkungskreis auf die umliegenden Gemeinden ausdehnen und sind mittlerweile in einem Radius von rund 35 km aktiv. Bis April 2022 konnten wir 2.110 Tiere kastrieren. Die nächste Kampagne steht für August 2022 auf dem Programm.

Nachhaltiger Tierschutz ist für uns Tierschutz vor Ort. Es hilft zwar unter Umständen dem einzelnen Tier, wenn es nach Deutschland vermittelt wird, doch das ändert die Situation vor Ort nicht, im Gegenteil. Unser Ziel ist nachhaltiger und auf Dauer ausgelegter Tierschutz. Dazu haben wir wichtige Entscheider (Bürgermeister) von unserer Arbeit überzeugt und gehen als nächsten Schritt in die Schulen und leisten dort Aufklärungsarbeit. Wir vermitteln unsere Hunde überwiegend innerhalb Rumäniens und nur wenige Hunde nach Deutschland.

Das alles kostet viel Geld und wäre ohne die finanzielle Unterstützung des ETN in diesem Umfang nicht möglich gewesen! Wir sind von Herzen dankbar für diese Partnerschaft.

Standpunkt e.V.
www.standpunkt-ev.de





KASTRATIONSKAMPAGNE IN ASPROVALTA

Es geht weiter

Olga Sirkou gründete im Jahr 2004 den Tierschutzverein „Odysseas“, der in Asprovalta, einer Kleinstadt im Norden Griechenlands, ein kleines Tierheim betreibt. Das Tierheim wurde von der Stadt erbaut, der Betrieb und die Versorgung der ca. 100 Hunde und 70 Katzen muss der Verein aber alleine finanzieren. Immer wieder werden verletzte und hilflose Straßentiere in das Tierheim gebracht und auch die Welpenflut nimmt kein Ende. Um diesem Problem zu begegnen, startete der ETN im Jahr 2020 gemeinsam mit „Odysseas“ eine Kastrationsaktion in Asprovalta.

Olga Sirkou ist alleinige Betreiberin des Tierheimes in Asprovalta – eine Arbeit, die ihr alles abverlangt, manchmal mehr als sie leisten kann. Denn zusätzlich zur ohnehin schon kosten- und zeitintensiven Versorgung der Tierheimschützlinge füttert Olga auch täglich hunderte herrenlose Hunde und Katzen in der Stadt. Olga nimmt ausschließlich Straßentiere in ihrem Tierheim auf, deshalb hat sie einen guten Überblick über die Situation der Straßentiere in der Gegend.

Um der jährlichen Flut an Katzen- und Hundewelpen entgegenzutreten, hat der ETN gemeinsam mit Odysseas vor zwei Jahren eine Kastrationskampagne in der Gegend Asprovalta gestartet. Denn nur wenn die unkontrollierte Vermehrung der Hunde und Katzen in Asprovalta gestoppt wird, haben die Streuner dort eine Chance auf ein besseres Leben.

Seit Beginn des Jahres 2020 konnten schon 1.169 Tiere kastriert werden (Stand Mai 2022). Davon waren 723 Tiere Katzen oder Kater und 446 Tiere herrenlose Hunde.

Besonders bei den streunenden Hunden sieht man in Asprovalta einen deutlichen Effekt: Die meisten Hunde sind mittlerweile kastriert und markiert. Nur ab und zu erscheinen neue Hunde in der Stadt, die ausgesetzt wurden oder zugewandert sind. Diese Tiere werden dann so schnell wie möglich eingefangen und kastriert.

Die Situation der Katzen ist weniger übersichtlich, da viele Tiere versteckt leben. Die Katzen und Kater der bekannten Kolonien und Futterstellen

wurden aber seit 2020 schon teilweise kastriert, so dass die Tierschützer und Tierschützerinnen in den bekannten Kolonien ebenfalls weniger unkastrierte Tiere sehen.

Am Beispiel von Asprovalta zeigt sich, wie wichtig kontinuierliche Kastrationen für die Bestandskontrolle von Streunern sind. Besonders den Helfenden vor Ort gebührt großer Dank, denn ohne sie wären diese Erfolge nicht machbar!



VERMÖGENSNACHLASS

Ihr letzter Wille für Tiere in Not

Vorsorge tut Not!

Als tierliebender Mensch möchten Sie sicherstellen, dass Ihr Vermächtnis auch im Falle eines plötzlichen Todes in Ihrem Sinne eingesetzt wird? Sie möchten Ihr Erbe testamentarisch Tieren zugutekommen lassen und so auch über das eigene Leben hinaus Tieren in Not helfen? Mit den folgenden Empfehlungen helfen wir Ihnen, damit Ihre Wünsche umgesetzt werden.

Wichtig: Erstellen Sie Ihr Testament

Möchten Sie sicherstellen, dass Ihr Vermögen im Todesfall für einen bestimmten Zweck eingesetzt wird, müssen Sie ein Testament verfassen. Existiert kein Testament, kommt der gesamte Nachlass automatisch komplett Ihren gesetzlichen Erben zugute. Sind keine Verwandten zu ermitteln, fällt das Vermögen dem Staat zu. Verfassen Sie daher frühzeitig ein Testament. Bestimmen Sie selbst, was im Todesfall mit Ihrem Vermögen passiert!

Tierschutzverein als Erbe

Als tierliebender Mensch können Sie auch über Ihren Tod hinaus dafür sorgen, dass Ihr Geld Tieren in Not zugutekommt, indem Sie den Europäischen Tier- und Naturschutz e. V. in Ihrem Testament bedenken. Möchten Sie, dass das Geld für ein bestimmtes Projekt oder in einer bestimmten Region eingesetzt wird, können Sie den ETN e. V.

in Ihrem Testament dazu verpflichten, Ihren Nachlass Ihrem Wunsch entsprechend einzusetzen.

Damit Ihr Testament rechtskräftig ist, müssen Sie formale Bestimmungen beachten und bei der Abfassung testierfähig sein. Andernfalls kann Ihr letzter Wille angefochten werden. Lassen Sie sich im Zweifelsfall Ihre Testierfähigkeit von Ihrem Arzt oder Notar bescheinigen.

Wir beraten Sie gerne!

Sollten Sie Fragen zu den Themen Erbschaft oder Testament haben, rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail. Wir beraten Sie ausführlich und umfassend und unterstützen Sie gerne. Diskretion ist dabei selbstverständlich.

Rufen Sie uns an unter 02245-6190-0 oder schreiben Sie uns an info@etn-ev.de.

Der Europäische Tier – und Naturschutz e.V ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.



Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende.

SEPA-Überweisung

<small>Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)</small>	
Europäischer Tier- und Naturschutz e.V.	
<small>IBAN</small>	
DE22370502990007007006	
<small>BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)</small>	
COKSDE33XXX	
<small>Betrag: Euro, Cent</small>	
<small>Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)</small>	
Spende Respektiere (Stichwort des	
<small>noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)</small>	
Projekts)	
<small>Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)</small>	
<small>IBAN</small>	
D E	
16	
<small>Datum</small>	<small>Unterschrift(en)</small>

Die Abbildung dieses Überweisungsträgers kann nicht für den Zahlungsverkehr genutzt werden. Bitte verwenden Sie die Zahlscheine Ihrer Bank.

IMPRESSUM

Herausgeber

Europäischer Tier- und Naturschutz e. V.
Hof Huppenhardt, 53804 Much
Tel.: 02245 6190-0
Fax: 02245 6190-11
E-Mail: info@etn-ev.de

VR 2454, Amtsgericht Siegburg
Der ETN e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt.

Mitgliederverwaltung ETN e. V.

Hof Huppenhardt, 53804 Much
Tel.: 02245 6190-12
Fax: 02245 6190-11
E-Mail: s.schmitz-bretzke@etn-ev.de

Redaktion

ETN e.V.
E-Mail: info@etn-ev.de
Tel.: 02245 6190-0

ETN im Internet

www.etnev.de

Satz und Layout

EWERT/GRAFIK
www.ewert-grafik.de

Druck

Hofmann Druck GmbH & Co. KG
90411 Nürnberg

Alle Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt.

Bilder: laut Quellenangabe
Titelbild: ltummy - shutterstock.com

Für unverlangt eingesandte Beiträge übernehmen Herausgeber und Redaktion keine Gewähr. Wir behalten uns vor, Beiträge zu kürzen und/oder zu überarbeiten.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedspreis enthalten.

Unser Beitrag zum Umweltschutz: Der Inhalt von „RESPEKTIERE“ ist mit Blick auf Nachhaltigkeit auf ein Recycling-Papier mit 100%-igem Altpapieranteil gedruckt.

Tierschutz - auch über Grenzen hinaus

Der ETN e.V. ist ein zuverlässiger und starker Partner für zahlreiche Tier- und Naturschutzvereine im In- und Ausland. In Zusammenarbeit mit dem ETN leisten unsere Partner europaweit wertvolle Arbeit und setzen sich auch unter schwierigen Bedingungen für das Wohl der Tiere vor Ort ein. So können wir mithilfe unserer Partner in ganz Europa für den Schutz der Tiere und die Erhaltung unserer Natur kämpfen.

Unsere Partner im In- und Ausland sind genauso wie wir immer für die Belange der Tiere da. Sollten Sie, liebe ETN-Freunde, uns oder unsere Partner brauchen, scheuen Sie sich bitte nicht uns zu kontaktieren.



Nehmen Sie Kontakt auf! Wir helfen!

Tel.: 02245-6190-0 oder E-Mail: info@etn-ev.de.

Die Kontaktdaten unserer Partner finden Sie auch unter:

www.etn-ev.de



**EINSATZ
FÜR TIERE
IN NOT**